

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Von der Pest, ihren Ursachen, Zufällen, Behandlung und Sicherungsmitteln**

Aus dem Französischen

**Chicoyneau, François  
Sénac, Jean-Baptiste**

**Stendal, 1790**

**VD18 90515021**

Fünfte Beobachtung.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-10868**

Dieser Frost und schleunige Tod bezeichnen uns die Gegenwart eines Giftes, welches indessen auf diese zwei Vaters verschieden wirkte, ohnerachtet sie im nemlichen Augenblick zugleich erkrankten. Wir sehen hieraus, daß es Nebenursachen geben muß, die es im Körper vorfand, und die ihm seine Richtung gaben. Es wäre sonst auch z. B. schwer, zu begreifen, wie unser Nahrungsfaß zu so mancherlei Endzwecken in der Maschine könnte determinirt werden, deren Composition uns doch beweist, daß der Nahrungsfaß, so indifferent er auch im Speiskanal ist, leicht Fleisch, Alder, Haut, Knochen, Flechse und Knorpel wird, je nachdem solcher bei seinem Durchgang durch die feinsten unsichtbaren Kanäle modificirt wird; denn letztere sind eben so viele Formen, in denen der Nahrungsfaß, durch Annahme der verschiedenen Bildung ihrer Porositäten, gemodelt wird. Eben so verhält sich auch mit dem Pestgift bei diesen zwei Geistlichen, und andern, so daß die Anwendung des gegebenen Beispiels leicht zu machen ist. Einzig waren es Disposition, und eine Nebenursache, die das Gift vorfand, wodurch solches bestimmt wurde, so schleunig und so verschieden zu wirken.

### Fünfte Beobachtung.

Den 17ten November fand ich bei Jean Hugues, von fünf und zwanzig Jahren, und einem melancholischen Temperament, einen Bubo von der zweiten Gattung in der Weiche, einen bössartigen Absceß am Arm, und einen andern am unteren Theil des Schenkels. Die Zufälle dabei waren sehr schlimm, und des Nachts redete er irre. Auf beide Abscesse kamen Aufschläge, und der Patient wurde durch ein Brechtränkchen ausgeleert.

Den 18ten und 19ten nahm der Patient schweißtreibende und herzstärkende Mittel, und den 20sten öff-

R 2

nete

nete ich die mit Eiter angefüllten Abscesse, welches den 21sten auch mit dem Bubo geschah, in welchem ich keinen Eiter, aber drei brandige Drüsen fand; eine gerade in der Schambeuge, und die zwei andern unmittelbar auf dem Samenstrang. Die Drüsen waren faul, ließen sich leicht mit dem Finger wegnehmen, und ich verband mit trockener Karpie.

Am Morgen fand ich im Absceß viele Maden, wie im Käse, und der Arzt ließ die Abführung mit einer Unze Brechwein wiederholen. Den 22sten und 23sten wurden einfache herzstärkende Tränkchen verordnet, im Absceß zeigten sich noch kleine Maden, aber keine im Bubo, welcher trocken war. Ich setzte dem Digestiv ägyptische Salbe zu. Den 25sten und 26sten fehlten die Maden, und alle Zufälle waren viel gelinder, aber demohnerachtet starb der Patient den 27sten in der Nacht.

Das Uebermaaß von diesen Maden hätte diejenigen Aerzte in ihrer Meinung bestärken können, welche behaupten, die Pest werd. durch kleine Eyer verbreitet, die ins Blut und von da in die Lymphe bis in die Drüsen gebracht, wo Gährung und Wärme dieselben ausbrüte. Wäre ihre Meinung indessen Wahrheit; so müßte die Menge dieser Eyer ins Unendliche laufen, und die Krankheit nie ein Ende nehmen.

### Sechste Beobachtung.

Den 18ten November brachte man einen Bauer, Jacques Dieulfet, von fünfzig Jahren, und einem gallichten Temperament, ins Hospital. Er hatte einen Bubo in der Weiche von der dritten Gattung, und vier eines Thalers große Carbunkeln, die mit einer schwarzen Kruste und einer heftigen Entzündung rund umher begleitet waren. Der eine saß auf dem Wirbel, der zweite am Schlaf, und erstreckte sich bis zum Augenliede, der dritte in der Mitte auf der Seite des Halses.

Ich